



Von wegen, Frauen und Technik!

*Wenn in Rosenheim die Feuerwehr anrückt, dann staunen die Menschen am Einsatzort manchmal. Es kann nämlich passieren, dass am Steuer eines Löschfahrzeuges oder einer Drehleiter eine junge Frau sitzt, die langen blonden Haare zu einem Schopf zusammengebunden. Noch mehr staunen die Leute, wenn diese junge Frau dann die Pumpen des Löschfahrzeugs bedient oder auf dem Steuerstand der Drehleiter Platz nimmt und die Leiter ausfährt. Für die 30-jährige Doris Katheder ist das Alltag. Sie ist Maschinistin bei der Rosenheimer Feuerwehr, die einzige Frau mit dieser Qualifikation in einer immer noch sehr männerdominierten Welt. 437 aktive Feuerwehrleute haben die sechs Rosenheimer Feuerwehren derzeit, davon sind gerade mal 13 Frauen. / Von Martin Binder**

*Der Autor ist Journalist und arbeitet u. a. für die brandwacht. Aufnahmen: Autor.

Doris Katheder ist familiär „vorbelastet“, was den Dienst in der Feuerwehr angeht. Bruder und Vater sind in ihrer fränkischen Heimat bei der Feuerwehr aktiv. So hat sie sich umgeschaut, als sie aus beruflichen Gründen nach Rosenheim kam, mit Stadtbrandinspektor *Mario Zimmermann* geredet und wenig später mit der Grundausbildung in der Hauptfeuerwache begonnen. Zusammen mit zwei weiteren jungen Frauen absolvierte sie 18 Monate lang eine umfassende Ausbildung. Danach begannen die Drei mit dem ehrenamtlichen aktiven Dienst in der sechsten Löschgruppe der Rosenheimer Feuerwehr bei Gruppenführer *Thomas Dorsch*. „Da hatten wir sehr viel Glück, denn wir wurden gut aufgenommen und konnten als ‚Neulinge‘ an der Seite von erfahrenen Feuerwehrleuten schnell Fuß fassen“ erzählt Katheder. Bereits ein Jahr später machte sie die Atemschutzausbildung, 2014 wurde sie Maschinistin für Lösch- und Rüstfahrzeuge. 2015 absolvierte sie auch noch die Ausbildung für die Drehleiter, die zusätzliche Spezialkenntnis-

se erfordert. „Ich habe mich schon immer für Technik interessiert, habe die mittlere Reife unter anderem in Physik und Informatik gemacht“, sagt die Feuerwehrfrau, die als OP-Schwester im Rosenheimer RoMed Klinikum arbeitet. Neben den technischen Herausforderungen gefällt ihr bei der Feuerwehr der Zusammenhalt untereinander: „Wir sind wie eine große Familie.“ Eine Familie, die durchaus noch

mehr weibliche Mitglieder vertragen könnte. Gut 320.000 aktive Feuerwehrleute gibt es in Bayern, rund 26.000 davon sind Frauen. Auch wenn deren Zahl seit 2012 stetig gestiegen ist, wirbt der Landesfeuerwehrverband Bayern e.V. (LFV) in seiner aktuellen Kampagne „Frauen zur Feuerwehr“ um weitere weibliche Mitglieder. „In unserer Gesellschaft gibt es für Frauen keine Grenzen, keine Beschränkungen!



Hat sich schon immer für Technik interessiert: Maschinistin Doris Katheder.

So auch nicht in der vermeintlichen Männerdomäne Feuerwehr. (...) Deshalb unser Appell an alle Frauen: Macht die bayerischen Feuerwehren reicher, mit Eurem persönlichen Einsatz!“ heißt es beim LFV.

Ein Appell, den *Brigitte Hauser* nur unterstützen kann. Hauser ist die Frauenbeauftragte der sechs Rosenheimer Feuerwehren Aising, Aisingerwies, Happing, Pang, Rosenheim und Westerdorf Sankt Peter. Die Löschmeisterin der FF Happing hat mit 44 Jahren zusammen mit ihrem damals 16-jährigen Sohn die Grundausbildung begonnen. Seitdem ist sie bei der Feuerwehr aktiv und kümmert sich um die Frauen und Mädchen bei den Rosenheimer Feuerwehren. Für sie ist klar, dass Frauen im Einsatz dieselbe Leistung bringen müssen wie die männlichen Kollegen. Was aber kein Problem ist: „Die Männer bei uns haben schnell erkannt, dass die Mädels auch gut sind“, sagt Hauser. Rosenheims Stadtbrandrat *Hans Meyrl* weist noch auf einen anderen wichtigen Aspekt von Frauen in der Feuerwehr hin: „Sie finden in der einen oder anderen Einsatzsituation zu Betroffenen doch schneller die Nähe als dies Männer können. Ich vergleiche das mit dem Rettungsdienst und der

Polizei. Auch da zeigt sich oft, dass Frauen von Verletzten, Zeugen oder Geschädigten bei der Betreuung am Einsatzort besser akzeptiert werden als Männer“, berichtet Meyrl.

Im Februar hat bei der Freiwilligen Feuerwehr Rosenheim wieder ein Grundlehrgang begonnen, auch eine Frau ist dabei, die jetzt ihre Feuerwehr-Ausbildung macht. Und bei *Brigitte Hauser* hat sich nach der Zugkatastrophe im nahen Bad Aibling spontan eine Frau aus Happing gemeldet: „Ich war so beeindruckt von der Leistung der Feuerwehren bei diesem Unglück, ich möchte zur Feuerwehr gehen, was muss ich tun?“, war die Begründung der Frau für ihren Eintritt bei der Feuerwehr. Maschinistin *Doris Katheder* von der Rosenheimer Feuerwehr möchte jetzt ihr „Wissen und Können festigen und Routine entwickeln.“ Als nächsten Schritt peilt sie die Weiterbildung zur Gruppenführerin an, denn: „Ich bin davon überzeugt, dass es große Vorteile bringt, wenn eine Maschinistin auch als Gruppenführerin Erfahrungen sammeln kann“, meint die sympathische 30-Jährige. Angemeldet für den Gruppenführerlehrgang hat sie sich bereits, es bleibt abzuwarten, bis wann ein Platz für sie frei



wird. Ihr Ehrenamt in der Männerdomäne Feuerwehr sieht sie sehr pragmatisch: „Wer sich das zutraut und Interesse hat, sollte aktiv den ersten Schritt machen. Und wie bei Vielem im Leben gilt: Wenn man etwas macht, sollte man es mit der nötigen Leidenschaft angehen.“ So der Rat von Rosenheims einziger Feuerwehr-Maschinistin an Frauen und Mädchen, die sich vielleicht überlegen, bei der Feuerwehr anzufangen. Ganz nach dem Fazit von *Doris Katheder* nach einigen Jahren bei der Feuerwehr: „Liebe Mädels, lasst euch nicht entmutigen. Ich würde mich jederzeit wieder für die Feuerwehr entscheiden.“

Auch die Steuerung einer Drehleiter bereitet der gelernten OP-Schwester keine Probleme.

Auftakt der Serie anlässlich 50 Jahre „Frauen in der Feuerwehr“, mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

INFOS + TERMINE

Verdiente Auszeichnung

Am 9. Mai 2016 hatte Bayerns Innenminister *Joachim Herrmann* in München sieben Persönlichkeiten den ‚Stern der Sicherheit‘ für ihre außergewöhnlichen Verdienste um die Innere Sicherheit verliehen. Im Namen der gesamten Bayerischen Staatsregierung dankte der Innenminister den Geehrten für das vorbildliche Engagement. Wie *Herrmann* erläuterte, sind die Herausforderungen groß, seien es die Flüchtlingskrise, die anhaltend hohen Terrorgefahren oder auch tragische Unglücke wie der Zugunfall bei Bad Aibling. „Umso wichtiger sind die vielen Bürgerinnen und Bürger in Bayern, die sich haupt- oder

ehrenamtlich mit Herzblut für die Innere Sicherheit engagieren“, so der Innenminister. Herausragende Verdienste um die Innere Sicherheit würdigt der Freistaat seit 2013 mit der Bayerischen Staatsmedaille ‚Stern der Sicherheit‘. Die Medaille wird an maximal 15 Personen pro Jahr verliehen.



Staatsminister *Herrmann* mit den Geehrten (v. li.: *Johann Weber*, Vorstandsvorsitzender der Firmengruppe *Zollner Elektronik AG*, Kreisbrandrat im Landkreis *Cham* und Vorsitzender des Bezirksfeuerwehrverbands *Oberpfalz*; *Dr. Rüdiger Grube*, Vorstandsvorsitzender der *Deutschen Bahn AG* und der *DB Mobility Logistics AG*; *Stephanie Freifrau von Freyberg*, Verlagsbuchhändlerin aus München, Diözesanleiterin der *Erzdiözese München und Freising* sowie Landesbeauftragte des *Malteser Hilfsdienstes*; *Dr. Michael Bayeff-Filloff*, Chefarzt der *Zentralen Notaufnahme am Klinikum Rosenheim*, Notarzt und Landesbeauftragter, Ärztlicher Leiter *Rettungsdienst*; *Gerhard Opperer*, Rettungsassistent beim *Bayerischen Roten Kreuz* und ehemaliger langjähriger Geschäftsführer der *Bergwacht Bayern*; *Oliver Bendixen*, Journalist beim *BR*, Polizeireporter und Ehrenkommissar der *Bayerischen Polizei*; *Peter Dathe*, Präsident des *Bayerischen Landeskriminalamts a. D.* *Aufn.: Christoph Schedensack.*